

MUSEUMS - INFO

~~~~ Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde ~~~~

Nr. 139 / August / September 2009

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

mit Holzschuhen, hier auch Klompen genannt, zu laufen oder gar zu tanzen, ist sicherlich nicht jedermanns Sache. Dennoch, in früherer Zeit waren sie vornehmlich auf dem Lande nahezu die einzige Fußbekleidung. Mein Großvater (Jahrgang 1877) ist unter elf Geschwistern aufgewachsen und erzählte oft mit hinterlistigem Schmunzeln, wer morgens nicht rechtzeitig aus dem Bett gekommen sei, hätte barfuß zur Schule laufen müssen, weil für ihn keine Holzschuhe mehr da gewesen wären. Diese kleine Erzählung soll den Hinweis geben, dass Holzschuhe die normale Fußbekleidung waren und Ledersandalen oder gar Lederschuhe nur in höheren Kreisen getragen wurden. Holzschuhe waren auch praktisch, sie schützten die Füße vor Nässe und vor dem Dreck auf dem Feld und den ungepflasterten Straßen. Vor Eintritt in die Wohnung streifte man sie ab und betrat den Raum mit den dicken gestrickten Socken, die meist noch über den Strümpfen getragen wurden. Kalte Füße gab es bei dieser Fußbekleidung nicht.

Bei mir sind Holzschuhe bei jeglicher Arbeit draußen auch heute noch regelmäßig an den Füßen. Neben den genannten Vorzügen geben sie mir einen festen Halt und sind gleichzeitig Schutz für die Füße bei herabfallenden Gegenständen.

Sie sollten es auch einmal wieder mit Holzschuhen an den Füßen versuchen!

Das meint

Ihr

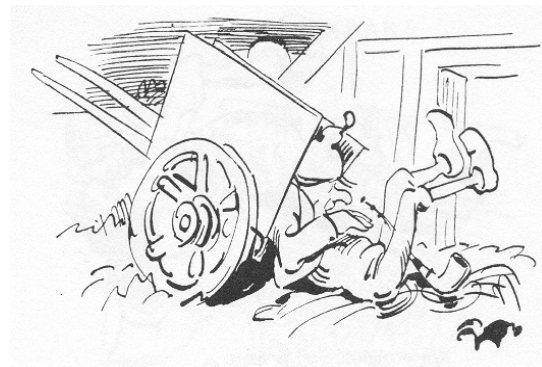
Erwin Büsching

## Holzschuhe und ihre Herstellung

Der Holzschuhmacher war ein Handwerker, der bei guter handwerklicher Arbeit vier bis fünf Paar am Tag herstellen konnte. Zur Herstellung der Holzschuhe schreibt **Matthias Hetges**, dessen Vater Holzschuhmacher war, in der Zeitschrift "Hubertus-Bote" des Heimatvereins St. Hubert im August 2006 u.a.:

"Holzschuhe wurden aus Pappel- oder Weidenholz gefertigt. Die mit einem Pferdefuhrwerk angelieferten Stämme wurden in Stücke zersägt, diese Stücke nannte man Bollen. Für das Sägen nahm man einen Drömer, eine etwa 1,50 Meter lange Säge. Diese wurde an beiden Enden hin und her gezogen; hierbei half ich meinem Vater. Diese so genannten Bollen wurden dann gespalten, dazu wurde ein Eisenkeil genommen, auf den mit einem großen Holzhammer geschlagen wurde. Die dünnen Bollen wurden halbiert, die dickeren geviertelt. Danach begann die Hauptarbeit an den Holzschuhen. Zuerst wurde ein Paar in

die äußere Form gebracht, danach war der Unterschied erkennbar: ein linker und ein rechter Holzschuh. Das nun äußerlich fertige Paar wurde nun in die Prahm gespannt. Die Prahm war ein 1,50 Meter langer Holzstamm, auf vier Stempeln stehend. Im Stamm waren zwei Löcher, in diese wurden Stiele gesteckt. Zwischen den Stielen wurde ein Paar gespannt. Es wurde mittels Holzkeilen festgeklemmt.



Bei Wilhelm Busch - das ist erkenntlich - sind Holzschuhe ganz selbstverständlich!

Nun begann die sehr aufwendige und körperlich anstrengende Arbeit des Aushöhlens. Nach Vollendung dieser Arbeit wurden die Holzschuhe kurze Zeit getrocknet. Zum Abschluss wurden die Lederriemen angenagelt."

Eine ähnliche Beschreibung über die Herstellung von Holzschuhen hat **Alfred Kerkmann** aus Sonsbeck, dessen Vater ebenfalls Holzschuhmacher war, in der Zeitschrift "Niederrheinische Blätter" 4/03 gegeben. Er sagt dabei u.a.:

"Vor 100 Jahren wurde alles von Hand gemacht. Da die Klumpenmacherwerkstätten aber immer weniger wurden, mußten sich die noch verbliebenen Betriebe zwangsläufig auf Maschinen umstellen, um den Anforderungen gerecht werden zu können."

Ausführlich hat unser Mitglied **Anne Brüggestraß** in ihrer Reihe »Damals, Band V - "Das alte Handwerk"« die Holzschuhmacher und ihre Zunft beschrieben. Darin sagt sie auch: "Um am Sonntag mit sauberen



Gereinigte Klumpen werden zum Trocknen an der Hausmauer aufgestellt

Bild entnommen aus dem Aufsatz von **Wilhelm Schrooten**, Repelen: "Handwerker einst", Heimatkalender Kreis Moers 1967

Klumpen zur Kirche gehen zu können, mußte die Frau des Hauses alle Klumpen der Familienmitglieder mit weißem Sand und viel Wasser scheuern. Zum Trocknen wurden sie am Herd oder draußen am Zaun in der Sonne aufgestellt."

Einige der Holzschuhmacherwerkstätten am Ort wurden nach ihren Ausführungen auch allmählich in Schuster- oder Schuhmacherwerkstätten umgewandelt.

---

## Wussten Sie schon,

---

... dass früher die Stahlwerker am Hochofen Holzschuhe trugen? Zuerst trugen sie die Holzschuhe im Originalzustand, später wurden sie um eine Ledergamasche bis zum Knie ergänzt.

... dass *Holzschuh* auf französisch *sabot* heißt? Als französische Arbeiter während der industriellen Revolution ihre Holzschuhe - also ihre sabots - dazu benutzten, ihren Unmut über den Einsatz von Maschinen auszudrücken, gingen sie damit auf die Maschinen los, um sie zu zerstören. Dadurch soll es zu dem Ausdruck Sabotage gekommen sein.

---

## Bauernregeln August und September

---

### August

Regnet's am Sankt-Laurenz-Tag (10. August), gibt es große Mäuseplag.

Gewitter um Bartholomä' (24. August) bringen bald Hagel und Schnee.

### September

Ist's hell am Kreuzerhöhungstag (14. September), so folgt ein strenger Winter nach.

Wenn St. Matthäus (21. September) weint und lacht, er den Wein uns sauer macht.

-----  
Nach Goethe gibt es "zweierlei Arten, die Geschichte zu schreiben, die eine für die Wissenden, die andere für die Nichtwissenden".

Heimatkalender Kreis Moers 1957